

10 % der Vögel trugen das Brutkleid. Am 19. 3. befand sich eine Schar von 60 bis 80 Stück in der Luft, während sich zur gleichen Zeit noch weitere 15 bis 20 Exemplare bei Kiebitzen *Vanellus vanellus* am Boden aufhielten. An den beiden folgenden Tagen wurden keine Goldregenpfeifer mehr festgestellt. Hingegen gelangten am 23. 3. am gleichen Ort nochmals gegen 20 Stück zur Beobachtung. Ob die zwei, die sich vom 27. 3. bis 29. 3. an einem anderen Ort im Moos aufhielten, vielleicht auch zu dieser Gruppe gehörten?

Es ist zu bemerken, dass in der Zeit, während der die Goldregenpfeifer im Wauwilermoos beobachtet wurden, starker Wind herrschte. Hielten sie sich wohl deswegen immer in der gleichen, kleinen Mulde auf? Es war eine Wiese, stark durchsetzt mit schwarzen Mausehaufen. Vergesellschaftungen mit anderen Arten im Flug wurden nicht festgestellt. Am Boden hingegen mischten sich die Regenpfeifer unter eine Schar von etwa 100 Kiebitzen, in der sich auch noch Stare *Sturnus vulgaris* befanden. Die Bindung der Regenpfeifer innerhalb der grossen Schar war offensichtlich nicht sehr stark, denn meistens hielten sich die Vögel in kleineren Gruppen auf. Unter der Voraussetzung, dass es sich die ganze Zeit über um die gleichen Vögel gehandelt hat, haben sich die Goldregenpfeifer während acht Tagen im Wauwilermoos aufgehalten. PETER WIPRÄCHTIGER, Malters

Zusammenstoss zwischen Segelflugzeug und Steinadler.—Am 18. März 1968 startete ich um 13.21 Uhr mit meinem Segelflugzeug D-3213, einer AS W 12, in Locarno, um an den Berghängen nördlich des Ticinotales zu segeln. Das Wetter war wolkenlos und kaum windig, so dass der Flug im thermischen Aufwind des Hanges durchgeführt werden musste. Als ich den Grat bereits überstiegen hatte, sah ich unter mir zwei Steinadler *Aquila chrysaetos*, die, wie ich, bereits kreisend langsam im Kern des Aufwindes zu mir heraufkamen. Als sie meine Höhe erreicht hatten, flogen wir um einander herum, die Adler im Innenkreis, ich auf einem Aussenkreis. Wir drei hatten offensichtlich Spass an dieser Begegnung, denn die Adler drehten die Köpfe und beäugten mich neugierig, ohne die geringste Ängstlichkeit zu zeigen. Nach geraumer Zeit, ob aus Spieltrieb oder Unaufmerksamkeit, änderte einer der Adler plötzlich seine Flugrichtung und ging in den Gegenkreis, was leider zum Zusammenstoss führte, dem ich nicht mehr ausweichen konnte. Der Adler war offenbar genau so überrascht wie ich, denn er zeigte keinerlei Abwehrbewegung, weder durch Flügelschlag noch durch Ausfahren der Fänge. Es war, nach meiner Meinung, ein reiner Unglücksfall. Der Vogel muss sehr stark verletzt worden sein, denn der Schlag war sehr hart und meine rechte Tragfläche voller Blut. Beschädigungen an meiner Maschine sind nicht entstanden. (Das Segelflugzeug besteht aus Kunststoff mit Glasfaser verstärkt, bei einer Holzmaschine wären zweifellos Schäden entstanden.) Meine Höhe über Platz betrug 2200 m, die Tageszeit etwa 14.20 Uhr. HEINZ HUTH, Hamburg

Über diesen Zusammenstoss zwischen einem Adler und dem Segelflugzeug war schon am 19. März in der «Neuen Zürcher Zeitung», No. 177, und von Frau Dr. M. CARONI in der Tierwelt 78/1968: 392 berichtet worden. Der Adler soll nach dem Zusammenprall abgestürzt sein, doch ist über sein weiteres Schicksal nichts bekannt. Red.

Bläshuhneler als Nahrung des Grauspechts. — Im Anschluss an den Bericht über das Verfüttern von Baumsaft durch den Dreizehenspecht (Orn. Beob. 63/1966, S. 21) und angeregt durch dessen Verfasser, Herrn W. THÖNEN, möchte ich nachträglich auch meine Beobachtungen am Grauspecht *Picus canus* bekanntgeben. Es handelt sich hier gleichfalls um flüssige, wenn auch ganz andersartige Nahrung. Im Werk «Die Brutvögel der Schweiz» (GLUTZ 1962) wird die nachfolgend beschriebene Ernährungsweise beim Grauspecht nicht erwähnt.